

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewährt man Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vermittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 2.

Sonnabend den 6. Januar 1906.

16. Jahrgang.

### Bekanntmachung, die Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle betreffend.

Alle in Bretinig aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder  
a) im Jahre 1886 geboren, oder  
b) bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, oder zurückgestellt worden sind,  
c) Rekruten, die bis zum 1. Februar 1906 noch keinen Bestimmungsbefehl erhalten haben und einen Urlaubspass besitzen,  
werden hiermit aufgefordert, zur Eintragung in die Stammrolle sich beim Unterzeichneten in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1906  
persönlich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherrn anmelden zu lassen, wobei die nicht in Bretinig geborenen Militärpflichtigen ihre Geburtscheine, Zurückgestellte ihre Lösungs- oder Befreiungscheine abzugeben haben.

Daher ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz wechselt und nach einem anderen Musterungs- oder Aushebungsbefehl verzieht, so hat er dies wegen Berichtigung der Stammrolle rechtzeitig zu melden, sowie bei der Stammrollenbekörderung des neuen Wohnsitzes.  
Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Bretinig, am 4. Januar 1906.

Behold, Gemeindevorstand.

### Vertilgung und Sächsisches.

Bretinig. Vom Februar 1906 ab wird bei sämtlichen Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Osters und Pfingstverkehre und von den durch Sildboten zu bestellenden Paketen — an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, eine Paketbestellung nicht mehr stattfinden. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen pp. während der Schalterdienststunden in der bisherigen Weise unbenommen. Auch solchen Empfänger, die sich die Pakete sonst beschaffen lassen, wird ohne daß Abholungserklärungen bei den Postanstalten niederzulegen sind — die Abholung an den Sonntagen pp. gestattet vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten. Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder einen Montag, so wird je nach der Bedeutung des Feiertags die Paketbestellung entweder an dem Feiertage oder an dem nachfolgenden bezw. vorausgehenden Sonntage ruhen. Es ist daher infolge dieser Neuordnung nötig, künftige Postsendungen, die zu einem Sonntag oder Feiertag in die Hände des Empfängers gelangen sollen, so zeitig aufzuschieben, daß sie am Bestimmungsort noch am Tage vor dem Sonntag oder Feiertage eintreffen und bestellt werden können.

Bretinig. In hiesiger Sparkasse wurden im Monat Dezember 1905 in 71 Posten 8132 Mark 1 Pfg. eingezahlt und in 43 Posten 5145 Mark 55 Pfg. zurückgezahlt, 7 neue Bücher ausgeliefert und 5 Bücher liquidiert. In der Kinderparkasse wurden im Jahre 1905 648 Mark 5 Pfg. eingezahlt, dagegen 739 Mark 9 Pfg. zurückverlangt.

Bretinig. Die Minimax-Apparatebau-Gesellschaft m. b. H. in Dresden-B. beschäftigt, mit ihrem bereits sehr verbreiteten Handfeuerlöschapparat „Minimax“ am 12. Januar d. J. hierseits eine öffentliche Feuerlöschprobe zu veranstalten.

Als Sachverständige, welche ein nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 wegen einer Seuche getödtetes Tier abzusuchen haben, fungieren in diesem Jahre für Bretinig die Herren Gutbesitzer Bernhard Behold, Rat. Nr. 399, Gutbesitzer Ferdinand Säbler und Ortsrichter Kunath; für Großröhrsdorf die Herren Privatrat Moritz Esold, Gutauszügler Emil Körner, Gutbes. Friedrich Robert Kunath, Gutbesitzer Gustav Ziegenbalg und Doppelgutbesitzer Gustav Philipp; für Hauswalde die Herren Gutbesitzer und Gemeindevorsteher Fichte, Gutbesitzer Hermann Kammer und Gutbesitzer Friedrich Schmitz.

Das Jahr 1906 ist ein Gemeinjahr. Aschermittwoch fällt auf den 28. Februar, Osters infolge dessen auf den 16. April, Pfingsten auf den 3. Juni. Die Saison der Mastendälle dauert im neuen Jahre, wie im

vorangegangenen, wiederum lange, nämlich vom 8. Januar bis Ende Februar, also reichlich 7 Wochen. Die hohen Feste fallen auch 1906 ziemlich spät. Das Jahr 1906 beginnt und schließt mit einem Montag und ist daher sowohl am Anfang als auch am Ende feiertagsreicher als sonst.

Dem unlängst kundgegebenen Wunsche des sächsischen Justizministeriums, wonach fortan auch Arbeiter zu dem Ehrenamt der Geschworenen und Schöffen herangezogen werden sollen, ist seitens des Landgerichts zu Leipzig jetzt Folge gegeben worden. Die Liste der Geschworenen für 1906, die jetzt veröffentlicht worden ist, weist diesmal auch die Namen zweier Arbeiter, nämlich eines Markthelfers und eines Stellmachers auf.

Ein Rabattsparsverein, wie er in vielen anderen Städten bereits existiert, hat sich auch in Annaberg gebildet und ist mit Beginn des neuen Jahres ins Leben getreten.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Dezember v. J. in 69 Posten 4765 Mark 95 Pfg. eingezahlt und 12 neue Bücher ausgeliefert. Dagegen erfolgten 10 Rückzahlungen mit 1208 Mark.

Großröhrsdorf. Am Mittwochabend in der 9. Stunde entstand in der sogenannten „Mühle“, welche der Firma C. G. Großmann gehört, ein unbedeutender Brand, der indes bald wieder erdrückt werden konnte.

Wie das „R. Z.“ mitteilt, beruht die Nachricht, daß in Obersteina zwei Konfirmanden wegen Sittlichkeitsvergehen vom Schul- und Konfirmanden-Unterrichtsbesuch ausgeschlossen worden seien, auf Unwahrheit.

Rabeberg. Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hatte gegen den Lagerhalter Braune hier, welcher inzwischen zum Stadtverordneten (sozialdem.) gewählt worden war, wegen öffentlicher Beleidigung Strafantrag gestellt. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß der Genannte in einer öffentlichen Volksversammlung gelegentlich der Vorbereitung der letzten Stadtverordneten-Wahlen den Stadtverordneten den Vorwurf machte, daß sie das ganze Jahr zu schlafen schienen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Unbilligkeitsfalle 10 Tage Gefängnis zu treten haben. Außerdem wurde dem Stadtverordneten-Kollegium die Publikationsbefugnis im Amtsblatt zugesprochen. Das Gericht erblühte in der genannten Äußerung wohl eine Beleidigung, denn sie solle bedeuten, daß die Stadtverordneten nicht in genügender Weise ihre Pflicht erfüllen, für das Wohl der Stadt zu sorgen. Der Ausdruck sei geringfügig und von mibachtender Bedeutung.

Ramenz, 4. Januar. Herr Regierungsaffessor Jodel bei der königlichen Amtshauptmannschaft hier wird unterm 1. März d. J. zur Amtshauptmannschaft Auerbach versetzt. An seine Stelle wird Herr Bezirksaffessor Dr.

Richter bei der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungsaffessor zur hiesigen Amtshauptmannschaft versetzt.

Die Tertianer einer höheren Beherrschung in Dresden sollten kürzlich in einem deutschen Hausausflug Männer behandeln, die sich nur aus eigener Kraft emporgebracht hätten. Da brachte einer auch — Wolfram von Eschenbach, der in Dresden eine Blechfabrik gegründet und zu großer Blüte gebracht habe.

Dresden, 1. Januar. Die Neujahrsnacht verlief hier ohne Demonstrationen. Es machten sich gegen 20 polizeiliche Störungen von berufsmäßigen Ruhestören nötig.

Dresden, 3. Januar. Im Jahre 1910 ist für Dresden eine allgemeine internationale Hygieneausstellung geplant. Die vorbereitende Sitzung findet am Freitag, 19. d. M., mittags 12 Uhr unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler statt. An der Sitzung nehmen zahlreiche deutsche Hygieniker, ferner Vertreter der Reichsregierung, der Bundesstaaten, des Reichsgesundheitsamtes, der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten, der hygienischen Vereine und andere teil.

Dresden. In Alt-Raditz brach am Freitagabend gegen 8 Uhr ein Brand aus, durch den drei Stüter, zu denen 5 Scheunen gehören, zum größten Teil eingäschert wurden. Gegen 10 Uhr gelang es der Feuerwehr, die Gefahr eines Weitergreifens des Feuers abzuwenden.

Dippoldiswalde. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist am Freitag ein Kaufmann aus Freiberg dadurch verunglückt, daß er bei dem Verlusche, noch auf den abends 10 Uhr 25 Minuten von hier nach Gainsberg abfahrenden Personenzug aufzuspringen, zum Falle kam und dabei nicht unerheblich verletzt worden ist.

Infolge Glattsees kam in Jittau der Bäckermeister Bannert mit seinem Fahrrad, auf welchem er von einer Tour zurückkehrte, zu Falle und schlug so heftig mit dem Kopfe auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Das Einfamilienhaus, der Hauptgewinn der Görlitzer Ausstellungs-Lotterie, ist in Flammen aufgegangen! Diese Kunde kommt aus Wittenberg, wohin der Gewinn durch dritte Hand an den Landrat Baron v. Bodenhausen verkauft worden war. Ein traurigeres Geschick konnte dem Häuschen, der stille Wunsch so vieler Tausender, das aber dem Gewinner, der das 10 000 Mark-Haus schließlich für 3000 Mark loskäufte, vielen Kummer gemacht hat, nicht passieren. Um die Weihnachtszeit brach in dem in einem Wäldchen aufgestellten Häuschen, wie man vermutet durch boshafte Hand, Feuer aus, wodurch daselbe mit seinem gesamten Inhalte vollständig vernichtet wurde. Ob es verfehlt war, weiß man nicht. Das

beste Geschäft mit dem Hause hatte übrigens der Zwischenhändler gemacht, der daselbe mit einem Profit von ein paar tausend Mark an den Baron verkauft hatte.

Reichenbach i. B. Von dem nachm. 4 Uhr 9 Minuten von Lengsfeld i. B. auf hiesigem oberen Bahnhofe eintreffenden Güterzuge wurde am Freitag zwischen Wplau und dem hiesigen unteren Bahnhofe die 63 Jahre alte Frau verw. Garnisch überfahren und sofort getödtet.

Sittlichkeitsverbrechen — Brandstifter — Selbstmörder! Durch Erhängen entlebte sich am Neujahrsstabe abends in der 11. Stunde in Leipzig-Neuschönefeld ein aus Dresden gebürtiger, 36 Jahre alter unverheirateter Handlungsgehilfe namens Grote. Vorher begab der Selbstmörder sein Bett mit Petroleum und brannte daselbe an. Die Wirtskleute des Mannes waren während dieser Zeit abwesend. Sie erstatteten gerade Anzeige gegen ihn wegen begangener Sittlichkeitsverbrechen. Die Furcht vor der zu erwartenden Strafe hat den Mann offenbar zum Selbstmörder veranlaßt. Das Feuer konnte in kurzer Zeit unterdrückt werden. Grote war aber bereits tot.

Leipzig. Das Verbot der sozialdemokratischen Demonstrationsversammlungen, das bekanntlich von der hiesigen Polizeibehörde verfügt worden ist, wird demnach auch die Kreishauptmannschaft Leipzig beschäftigen. Die sozialdemokratische Parteileitung hat gegen das polizeiliche Verbot der Versammlungen Berufung an die Kreishauptmannschaft erhoben. Eine Entscheidung in der Berufungsangelegenheit ist noch nicht getroffen worden.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonnabend den 6. Januar Epiphaniastag: 9 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für die Heidenmission.

1. Sonntag nach Epiphania: 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Martha Elsa Helene, T. des Krankenhauswärters Friedrich Emil Wehnert 126r.

Eheschließungen: Müller Johann Wolfgang Enders 238 mit Helene Hedwig Hommel 239b. — Schuhmachergehilfe Friedrich Max Hoffmann in Ohorn mit Elsa Martha Sedler 285c. — Fabrikarbeiter Arthur Richard Schubert 322b mit Anna Minna Rühne 322b. — Expedient Paul Gustav Theodor Schulz 302g mit Alma Ida Freudenberg 304.

Todesfälle: Invalidentrentner Carl August Böffel, Witwer, 56, 67 J. 4 M. 19 T. alt. — Anna Selma Hornoff geb. Bergmann, Ehefrau des herrschaftlichen Rutschers Ernst Max Hornoff 98, 86 J. 4 M. 15 T. alt. — Pensionär Friedrich Wilhelm Schöne 24, 66 J. 4 M. 29 T. alt. — Schneider Emil Louis Fischer 199c, 47 J. 10 M. 23 T. alt.

# Politische Rundschau.

## Die Wärsen in Rußland.

\* Unser Neujahrstakt, das allerdings für Rußland bei dessen nachhinkendem Kalender ein solches nicht ist, hat für Moskau die am stärksten letzten Verzweiflungskämpfe der unterliegenden russischen gebracht. Die Artillerie verrichtete dabei eine furchtbare Blutarbeit.

\* Offenbar unberechtigt zeigt sich die Regierung sehr hoffnungslos: kaum daß sich die hilflosen Wärsen in Moskau ein wenig und wer weiß, auf wie lange Zeit gebessert haben. Die halbamtliche Petersburger Telegraphenagentur meldet von unbedingt zuzustimmender Seite: Die revolutionäre Bewegung in Rußland kann gegenwärtig als gebrochen angesehen werden. Der völlige Zusammenbruch des Kaiserreiches ist die Frage einiger Wochen. Die revolutionäre Bewegung ist vor der Gewalt zurückgewichen, noch mehr aber hat sie sich in den Augen der Bevölkerung in Mißkredit gesetzt.

\* In Riga herrscht der lettische Terrorismus. Am Freitag sind aus Riga Privatmeldungen eingegangen, denen zufolge dort ein heftiger Straßenkampf stattgefunden hat. Die Russen sollen einen großen Teil der Stadt, die Stadthalle, einige Regierungsgebäude und den Bahnhof in Besitz genommen haben. Der Telegraph ist zertrümmert.

\* Die revolutionäre Bewegung im Zuge der Zekaterin-Bahn konzentriert sich auf die Stadt Badmut. Die Stationen längs der Bahnhöfen sind in den Händen der Anführer, denen sich die Kanäle aus mehreren nahe der Bahn gelegenen Dörfern angeschlossen haben. Über Badmut ist der Belagerungszustand verhängt und General Sanbekoff ist zum Gouverneur ernannt worden. — Bei Exblin wurde eine Eisenbahnbrücke mittels Dynamit in die Luft gesprengt.

\* Die nach den Ostseeprovinzen entsandte militärische Expedition unter dem Oberbefehl des Generalmajors Orlov ist eben im Begriff, sich mit den inzwischen nachgelassenen Truppen des Wilnaer Militärbezirks zu vereinigen, um dann den Feldzugplan gegen die russischen Provinzen in den Ostseeprovinzen auszuführen. Gleichzeitig werden auch einige Schiffe der Baltischen Flotte und die in Kronstadt untlagig liegenden Schiffe mit ausgesuchter Mannschaft versehen, um im gegebenen Augenblick sofort nach den Ostseeprovinzen abzugehen. Unterdessen aber suchen die revolutionären Elemente möglichst glatte Arbeit zu machen. So durchzieht eine kleine, gut bewaffnete eisenbüchse Bande den Arvaler Bezirk, plündert fast alle Güter, raubt Waffen und Geld und nimmt die Quäntelbesitzer gefangen. Auf diese Weise sind die Güter Koi, Sallental, Hoggut, Turgel, Loik, Arval und andre völlig zerstört worden.

## Deutschland.

\* Der Kaiser ernannte bei der Parolenausgabe am Neujahrstage den Generalleutnant v. Mollke anstelle des zurücktretenden Generalobersten v. Schlieffen zum Chef des großen Generalstabes der Armee.

\* Das Befinden des Großherzogs von Baden ist befriedigend. Seit Freitag ist ein gleichmäßiger Abgang der Krankheitserscheinungen, sowohl des Fiebers wie des Fiebers, zu beobachten.

\* Die Prinzessin Gna von Vattenberg, von der behauptet wird, daß sie sich mit dem König Alfons von Spanien verlobt hat, ist jüngst mit ihrer Mutter nach Rom gereist, um zur päpstlich-katholischen Konfession überzutreten.

\* Über die Einziehung von Bermögen Eingeborener im südwestafrikanischen Schutzgebiet wird im Reichsanzeiger eine kaiserliche Verordnung vom 26. Dezember 1905 veröffentlicht.

\* In den letzten zehn Jahren haben sich die Sparanlagen der preussischen Spar-

kassen von rund vier auf nicht ganz acht Milliarden vermehrt, und zwar war ihre Zunahme am Ende des genannten Zeitraumes am bedeutendsten; während sie in den Jahren 1896 und 1897 nur 310,12 und 312,49 Mill. betrug, stieg sie im Jahre 1903 auf 502,23 und im Jahre 1900 auf 531,99 Mill. M.

\* Den deutschen Flakillingen aus Rußland, die in Deutschland Unterkunft finden können, werden auf Anordnung des Eisenbahnministers freie Fahrkarten verabreicht.

## Frankreich.

\* Den Ortsbehörden ist seitens der Regierung die Weisung zugegangen, die Wahllisten sobald als möglich aufzustellen.



Generalstabchef Graf Mollke.

\* Die französischen Kardinalen haben dem Papst ihren Beschluß angeeignet, der Exemption von Kirche und Staat keinen Widerstand zu leisten.

## England.

\* Die Londoner „Ball Mall Gazette“ behauptet, englischen amtlichen Kreisen sei die



Graf Schlieffen.

Nachricht zugegangen, Kaiser Wilhelm habe bei der unlangst dem persischen Prinzen Schah es Saltaneh gewährten Audienz sehr deutlich den Wunsch von besonderen Konzessionen für den deutschen Handel in Persien zu erkennen gegeben. Der Prinz habe sehr vorzüglich geantwortet, zumal der Zweck seiner Mission wesentlich darin bestanden habe, dem Kaiser im Namen des Schahs zu erklären, daß deutsche Handelsunternehmungen in Persien willkommen geheißen werden, besonderer Gleich-

terungen also schon deshalb nicht bedürfen würden. — Es handelt sich hierbei wiederum um einen Putschversuch der deutschfeindlichen Partei in England.

## Belgien.

\* Das Abkommen zwischen der Prinzessin Luise von Koburg und dem Prinzen Philipp ist auf Grund der Initiative des Königs Leopold zustande gekommen. Es heißt, daß demnächst eine Zusammenkunft der Prinzessin mit ihrem Vater stattfinden wird. Die Prinzessin erklärt sich durch das Abkommen für besriedigt.

## Spanien.

\* Nun ist doch Montero Rios endgültig zum Vertreter Spaniens auf der Konferenz von Algeciras, die am 16. Januar 1906 zusammentreten wird, erwählt worden. Montero Rios wird auch die Leitung der Konferenz übernehmen, als Vertreter des Landes, in dem diese stattfindet. Die wiederholten Angriffe seitens verschiedener Deputierten der Opposition hatten bisher Montero Rios veranlaßt, die Vertretung in Algeciras abzulehnen. Ohne Zweifel ist es auf wiederholte Bitten des Ministerpräsidenten zurückzuführen, daß Montero Rios, der im vergangenen Frühjahr alle Verhandlungen mit den europäischen Mächten geleitet hat, sich doch noch zur Annahme des Auftrages entschlossen hat. Die ganze spanische Presse, besonders die ministerielle, tritt dafür ein, daß die Angriffe gegen Montero Rios unterlassen werden, um der Autorität seiner Vertretung keinen Abbruch zu tun.

## Portugal.

\* Der König von Portugal wird dem König von Spanien in der zweiten Hälfte des Monats Januar in Madrid einen Besuch abstatuen und besucht etwa eine Woche verweilen.

## Afrika.

\* Der Algerier Bu Rgian, dessen Verhaftung durch die marokkanischen Behörden vor einigen Monaten erste Zwistigkeiten zwischen Marokko und Frankreich verursacht hatte, ist neuerdings festgenommen worden, diesmal jedoch auf Veranlassung des französischen Konsuls in Fes.

## Japan.

\* Über die Hungersnot in Japan wird aus Tokio berichtet, daß nach der Erklärung des ausländischen Komitees, welches sich zur Unterstützung der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung gebildet hat, annähernd drei Millionen Menschen in den drei Nordprovinzen von schwerster Hungersnot bedroht sind. Es wird erklärt, daß, wenn nicht zureichende Maßnahmen getroffen werden, die Hungersnot mehr Menschenleben kosten werde als der Krieg mit Rußland. Die Regierung tritt an Ort und Stelle Vorkehrungen. Angesichts der großen Zahl der von der Hungersnot Betroffenen vermag man einer Regierungserklärung schwer zuzustimmen, die besagt, daß die Hungersnot nicht so ernst sei, daß Auslands Hilfe nötig wäre. Die Hungersnot ist mehr als ernstlich, sie ist kritisch. Es scheint, daß die Regierung von falschem Nationalstolz bestrahlt ist.

## Spießrutenlaufen.

b. Aus Moskau schickt Percival Gibbon dem „Evening Standard“ wieder eine Skizze, in der er eine furchtbare Szene, deren Augenzeuge er war, schildert. „Der Pöbel wurde zerstreut“, schrieb der Polizeichef, als er seinen Bericht über die Tagesereignisse in den Straßen Moskaus anfertigte. Diese Floskel ist ein bequemer Ausdruck, der von den Beamten jetzt viel angewandt wird. Als nun die Menge zerstreut und das Echo der Pierdehufe auf den Steinen verhallt war, als das Schreien nachgelassen hatte und die Winkler mit Sand bestreut waren, da trieb man die kleine Gruppe von Gefangenen nach dem nahen Polizeihof. Die Leute waren ganz willkürlich von der Menge abgeschnitten worden; die Polizei hatte sie ergriffen, wie sie sie gerade bekamen, Männer und Frauen, und da die eigentlichen Anführer und Steinwerfer sich um die rote

Farne in der Mitte der Straße geharrt hatten, während die Polizisten ihren Streifzug an den Rinnsteinen entlang ausführten, so war es wahrscheinlich, daß keiner der Gefangenen an dem Aufruhr wirklich beteiligt gewesen war. Es waren bloße Zuschauer; ich konnte das genau so gut beobachten wie die Polizisten. Nun aber wurden sie von den Bewaffneten und Berittenen eingeschlossen und wie eine Herde auf den Hof getrieben. Hinter ihnen schlossen sich die großen Tore, und die Beamten konnten sie genau beobachten. Mehrere Frauen und Mädchen, die unter ihnen waren, wurden auf Befehl eines Offiziers mit Fußtritten wieder vom Hofe auf die Straße getrieben. Schreiend führten sie hinaus, aber zweifellos schätzten sie sich glücklich, so leicht, nur mit einigen Beulen davongekommen zu sein. Dann wandte sich die Aufmerksamkeit der Beamten den Männern zu, das Tor zu dem inneren Hofe wurde aufgemacht, und Soldaten, Polizisten, Gefangenwärter und alle die andern, die hier des Haren Hock trugen, eilten herbei, um den Sport mitzumachen. Die Gefangenen sollten Spießruten laufen, und bald fanden die Beamten in zwei Reihen von der Tür bis zur Mitte des inneren Hofes, jeder mit einem Stock, einer Peitsche, einem Säbel oder etwas ähnlichem bewaffnet. Auch Dwornik, die Tochter des Stadtwirtels, standen in den Reihen, die meisten mit hölzernen Spaten ausgerüstet. Sie drängten sich zu ihren Plätzen, und wie Knaben, die auf den Beginn des Spieles warten, reckten sie erwartungsvoll den Hals vor und schrien den Dragonern zu, sie sollten schnell das erste Opfer herbeischaffen. Die Dragoner waren auch nicht faul. Zwei von ihnen zogen aus dem Keinen Gatten zitternder Männer einen älteren Mann, der zurückwich und sich sträubte; aber als einer mit einer schrecklichen Lederpeitsche hinter ihn trat, sprang er schreiend vor. Im nächsten Augenblick stießen sie den schwankenden Mann in die Gasse, die von den Peinigern gebildet war, und mit frohlichem Geseh und aufgeregtem handhabten diese ihre Marterwerkzeuge. Ein Pöbel von einem flachen Kavalleriehelfer schleppte den Halbverwundeten zu einer Gruppe mit Peitschen, sich krümmend vor Schmerzen wand er sich hindurch — ich mußte mich abwenden. Ich hörte aber das Klatschen der Spaten und Säbel, ich hörte auch das laute Schreien des Opfers, das dann allmählich verkümmerte, als der Mann in den inneren Hof geworfen wurde. So behandelten die Dragoner alle, bis sie für das Leichen oder das Krankenhaus reif waren. Das alles sah ich am hellen Tage in der Stadt Moskau mit meinen eignen Augen, und ich habe mit Dutzenden von Leuten gesprochen, die es gleichfalls gesehen haben, und auch mir solchen, die die Tortur des Spießrutenlaufens überstanden haben, so daß ich annehmen muß, daß die Szene, die ich mit zwei andern Zeugen sah, nicht vereinzelt dasteht, sondern ein üblicher Brauch ist. Selbstverständlich ist dieses Verfahren ungesetzlich; aber das Gesetz liegt jetzt in Rußland nur den Schwachen Saranten auf. Infolge der Unruhen im ganzen Reiche sind alle Nachtigaller, die für die Ruhe zu sorgen haben, mit besonderer Gewalt ausgestattet. So sind in Moskau die Straßen mit Patrouillen besetzt, deren Hauptwaffen die mit Blei gefüllten Raggarten sind. Eine solche Patrouille zog an einem Sonntag der vorigen Woche den Brechensky-Bolevard entlang, auf dem eine Menge Leute ruhig ihres Weges gingen. Ohne im geringsten herausgefordert zu sein, ritt einer der Dragoner auf das Trottoir in eine Gruppe ruhig dastehender Frauen hinein und schlug die eine von ihnen mit Peitschenhieben zu Boden. Nach dieser Tat ritt er hinüber auf die andere Seite der Straße und schlug mit seiner Peitsche einer kleinen Puppenmacherin über die Augen, so daß sie geblendet, halb tot liegen blieb. Als er zu seinen Gefährten zurückgekehrt war, brachen alle drei in ein Lachen aus und tritten weiter, da sich jetzt Männer ansammelten. Gewalttätigkeiten und Beleidigung auf der einen Seite, wilde und leidenschaftliche Mache auf der andern — in diesem Kreisläufe bewegt sich heute das Leben in Rußland.

# Die Bauern-Brunhilde.

9) Erzählung aus d. bayerischen Bergen v. R. v. A. L. (Fortsetzung.)

„Dass glaub i.“ begann jetzt seinerseits Guntherer, der darauf brannnte, ans Ziel zu kommen. „De Arm schang an und die Muskele... und Knochen hat a wie a Kie!“

„Auf dds kommi's an net allemal an.“ entgegnete Beronika mit unerkennbarer Singschätzung, „es hecht mancher härter aus als er is, und wenn's d'rauf ankumt, wirf'n a Weibts um.“

„Du scheinst in meine Kraft nicht viel Vertrauen zu haben, Broni.“ meinte Gottfried, der sich über den Ton der Bärentwitin ärgerte.

„I woos ja net.“ gab Beronika ironisch zurück, „du magst ja stark sein, aber an Beweis hab' i net!“

„Wa i!“ rief jetzt Guntherer, „i hab' an Beweis davon. Und du wird er na giel an Beweis liefern, Bärentwitin! Grunther bi no, was b' damals g'ragt hast, als d' mi abg'wiesen hast? I hab' ma's g'nau g'mittelt! Siehst, hast d' g'ragt, i kommi' da sgar entgegen und nimma an an Stellvertreter an, den du hehst... wenn mi der niedergewingt, wer' i bei Weib! Hast dds g'ragt oder net?“

Bei der Bärentwitin zogen sich bei diesen Worten Follen auf der Stirn zusammen. Sie schloß die Lippen für sie die Entscheidung gekommen sei.

„Dds hab' i g'ragt.“ antwortete sie trotzig, den Blicken Gottfrieds ausweichend.

„Gut, deut bin i nun kemma, bi beim

Wort g'nehm! I hab an Stellvertreter mitbracht... da is a!“ Dabei wies Guntherer auf Gottfried. „I frag di jetzt, willst mei Weib wer'n oder laßt as auf'n Kampf ankomma, der ja do zu keine Ungunsten ausfallt?“

„Oho!“ rief Beronika ärgerlich, „dss möcht i bo erst abwarten!“

„Aber Untel, laß doch die Sache auf sich beruhen. Du wirst doch nicht verlangen, daß ich meiner Beschützerin von der Riesraube vieleicht im Jux ein Leids zufüge... Das könnte ich mir mein Lebtag nicht vergeben!“

Wie sie diese Herausforderung reigte. Sie betrachtete Gottfried spöttisch von oben bis unten. Wie verhältnismäßig zart er war, er blieb, was den Körperbau anlangt, weit hinter den Stärksten des ganzen Sacharanger Tales zurück, und Beronika hatte doch sie alle überwunden. Wie sollte also er...

„Na, g'heh'n tat mir so arg viel kaum, i gland' eher, daß umkehr't aa g'fahren war. Wennst sonst loa Sorg hast, als um mi, na laantst g'frieden sein!“

Beronika hatte rasch, voll Erregung gesprochen. Es zuckte ihr in allen Fingern. „Wer der Stärkere is, wer ma ja seh'n.“ sagte Guntherer, „i weit' mein' Hof, das d' dds'mal an den Innecht'n kummt!“

Beronika lachte gerade heraus, aber ihr Lachen klang nicht ernst.

„I frag di nur, obst du ihn als mein' Stellvertreter anerkennt. We'n Hof gegen den dein!“

„I laß ma net nachsag'n, daß i dem Kampf mit so an Studentel' aufg'wichen bin. Kampf ma leid tuan, arms Bursche!“

Die Bärentwitin war aufgestanden. Sie übertrug die beiden Männer, die sich jetzt gleichfalls erhoben hatten, fast um Kopfeslänge. „Dein Bedauern, Broni, brauch ich nicht.“ rief Gottfried, der gleichfalls erregt wurde, „das Bedauern ist ganz auf meiner Seite!“

„Bravo, Friedl!“ schrie Guntherer, „dss sieh i mir net g'fallen. Zeig, das d' a Schneid hast!“

„Mit der Schneid is net lan.“ erwiderte Beronika, „aber dds, was du kummt, Guntherer-bauer, kann i aa. Hof gegen Hof, und wer's Wirkhand triegt, muos d' Wirtin als D'reingab nehma. Is loant' z'nebn' drum!“

„Soll a Wort sein!“ schrie Guntherer, der sich endlich vor der Gräueltat seines heftigen Wankes gestellt sah. „Wa an Zeugen muos ma bei dem Handel aa hab'n, damit's hintennach, wennst beslegt bist, loant Zweifel gibt! Is denn niemand da, der an Jungen machen kann?“

Der Lenzler Sepp erschien, als habe er nur des Rufes geharrt, unter der Tür und sagte: „I bin Zeug, was g'meint' habt'!“ Dann verstand er, trank seinen Schnaps aus und stürzte aus der Wirtshube.

„Ab'macht!“ erwiderte Guntherer, „und jetz' los!“

Beronika wachte, daß der Sepp alles anbieten würde, die Dorst-wohner von Sacharang so schnell als möglich von dem wichtigen Ereignis in Kenntnis zu setzen. Sie brannnte des-

halb vor Begehrde, ihrem Vorbeerkanz ein neues, glänzendes Bleit einzufügen.

„I bin bereit.“ sagte sie lächelnd, nachdem sie mit einemmal ihre Ruhe und Überlegung wieder gefunden hatte.

„Soll denn aus diesem Unfuss wirklich Ernst gemacht werden?“ fragte Gottfried. „Wir machen uns ja zum Gespött aller vernünftigen Menschen.“

„Was, hast de! Schneid verloren?“ schrie Guntherer, und sah zu ihm blickend, ängstlich er: „Und Traudl?“

„Das genügt Gottfried.“

„Ich habe meine Schneid durchaus nicht verloren. Wenn du auf den schlechten Wit eingehen willst, Bärentwitin, ich bin dabei, aber ich vermahne dich gegen alle Vorwürfe, wenn dir zu weh geschieht!“

„Kumme' bi um de! eig'ne Person. Du Haber wohnt net weit von da!“

Mit diesen höhnischen Worten war die Bärentwitin mitten in die Stube gegangen, hatte die Hölle hinaufgeschürzt und die Schuhe ausgezogen. So erwartete sie in herausfordernder Stellung ihren Gegner. Gottfried zauderte noch einen Moment, dann aber warf er seine Jodbe ab und schloß sich mit dem Ausruf: „Wart, Here, der Spak soll dich reuen!“ an, Beronika zu unterlaufen. Diese oder solate jeder seiner Bewegungen, den jungen Mann fest im Auge behaltend, stieß bereit, einen etwaigen Angriff zu parieren. So waren sich die beiden bereits auf Armeelänge nahegerückt, während Guntherer schweigend beiseite stand.

## Von Nah und fern.

Die Silvesterfeier am Kaiserhofe gestaltet sich im allgemeinen wie in jeder anderen Familie. Auch im Kaiserpalaste kommt auf die Abendtafel, zu der nur kleine Gesellschaft geladen wird, das Kräftigergericht. Die Zeit bis 12 Uhr wird mit Musikieren, Spiel und Unterhaltung, bei gutem Wetter auch durch einen kleinen Spaziergang im Parke von Sanssouci verbracht. Um 12 Uhr sitzt die ganze kaiserliche Familie mit ihren Gästen vereint bei dampfender Bowle, zu der stichs Berliner Pfannkuchen serviert werden. Bemerkenswert ist, daß auch das kaiserliche Silvestergetränk alkoholschwach hergestellt wird. Auf je zwei Liter Wasser, die mit vier Pfund Zucker aufgelöst sind, kommen vier Flaschen alter Rheinwein und eine Flasche alter Rum. Das Ganze wird nochmals bis zur Siedehitze erwärmt. Alsdann wird der Kessel vom Feuer genommen und der Alkoholprozentatz durch helles Abtrennen der Oberfläche stark gemildert. Darauf wird die Flüssigkeit durch ein Seilnetz in eine Bowle gepossen und der Saft zweier Zitronen zugegeben. Dieses Getränk kann mit gleichem Gemisch kalt oder warm getrunken werden, ist nicht im geringsten berauschend und hinterläßt keinerlei üble Folgen für die Kopfschmerzen. Fast stets sendet der Kaiser eine Bowle mit Gedächtnis der Kaiserin des Reichs, Infanterie-Bataillons, indem der Monarch durch den Diener den Wachwachen ein „Proßt Neujahr!“ übermitteln läßt. Gegen 1 Uhr nachts liegt das Kaiserpalais in tiefer Ruhe da, denn schon um 6 Uhr früh rückt sich die Kaiserfamilie zur Fahrt nach Berlin.

„Kaiserlicher Automobilklub“. Der Kaiser hat das Protokoll über den Deutschen Automobilklub übernommen und dessen Benennung als „Kaiserlicher Automobilklub“ genehmigt. Die Frau Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die bisherige Protokollistin, hat das Ehrenprotokoll übernommen.

Das verlustreichste Jahr für die Seefischerflotte der Unterelbe seit dem Bestehen dieser Flotte ist das Jahr 1905 gewesen. Es sind im Laufe des Jahres neun Fahrzeuge mit 28 Mann in der Nordsee untergegangen bzw. verschollen. Damit hat nun die Seefischerflotte der Unterelbe seit dem Jahre 1882 insgesamt 84 Fahrzeuge mit rund 250 Mann verloren. In dem oben genannten Jahresverlust ist außerdem auch noch der Untergang des großen Heringsloggers „Timmeler“ vor der Heringsloggenflotte der Unterelbe hinzu zu rechnen. Dieses Fahrzeug ist mit seiner zwölf Mann zählenden Besatzung in der schweren Ostseewetter in der Nordsee geblieben.

Der älteste deutsche Arzt, der bisherige Altmeister der deutschen Ärztschaft, Sanitätsrat Dr. Peter Jacobs, ist in Köln im Alter von 96 Jahren gestorben.

Untere Weihnachtsbaum verbrannt. In der Nacht zum 24. d. M. wurde ein Weihnachtsbaum in einem Zimmer verbrannt, das für kurze Zeit verlassen hatte, fanden sie das Kind mit schweren Brandwunden bedeckt, denen es bald darauf erlag. Der Knabe war mit seinem Kleiderchen einem brennenden Bilde des Weihnachtsbaums zu nahe gekommen.

Aus dem Juge gefahren. Einen tollkühnen Sprung aus dem Fensterbühnen unternahm dieser Tage eine etwa 40jährige Frauensperson, die soden aus der Arbeitsstätte entlassen war und nun durch einen Transporteur ihrer Heimatsbehörde Carlberg zugeführt werden sollte. Als sich der Zug zwischen Hofspeier und Kaiserlautern in voller Fahrtgeschwindigkeit befand, rief die Person in einem unwahrscheinlichen Moment plötzlich die Tür des Abteils auf und stürzte sich auf den Bahnsteig hinab. Der Beamte wollte sofort nachspringen, er wurde jedoch von den Mitreisenden zurückgehalten. Trotzdem der Zug alsbald zum Halten gebracht wurde, war es nicht möglich, die Ausreisende einzufangen; sie war und blieb verschwunden.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf Geheiß der Kempener Polizeibehörde

wurde der mutmaßliche Mädchenhändler Ambros Fischer in Hamburg verhaftet, als er sich mit jungen Mädchen aus dem Allgäu nach Amerika einschiffen wollte. Er soll schon früher verurteilt haben, Mädchen nach Amerika zu locken.

Retzung aus den Kluten. Als ein Arbeiter aus Oicat die Bergung eines in der Dalmatier ertrunkenen Arbeitersollenden demerstelligen wollte, sah er zu gleicher Zeit den Körper einer Frau auf sich zurollen. Es gelang ihm, auch diesen zu landen, und die sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich erfolgreich. Die Verunfallte, die man am Leben zu erhalten hofft, ist eine 80-jährige Greisin, die früher im Armenhause wohnte. Da sie fast ganz erblindet ist, ist sie vermutlich das Opfer eines Unfalles geworden.

Gemeindediener und Bürgermeister. Im Landgerichtsgefängnis zu Friburg erhängte sich der Gemeindediener eines Nachbarortes, der in der Aufregung bei der Bürgermeisterwahl den Bürgermeister totgeschlagen hatte.

Raubmord. In Hestlach wurde am 29. Dezember der 62 Jahre alte Tagelöhner Gottl. Akerle, früherer Nachtwächter in einer Kaserne, in seiner Wohnung mit einem Steinhammer erschlagen und seiner Bursche, etwa 1000 Mk. in Gold, beraubt. Der Verdacht der Täterschaft scheint sich zunächst auf einen früheren Arbeiter der gleichen Fabrik zu lenken, der seit zwei Tagen bei Akerle zu Besuch war und nun ver schwunden ist.

Im Verus gestorben. Bei Hestlach (Nadurg) wurde ein Kaiser von seinem Stilleses umschlagenden Lastwagen erschlagen; er hinterläßt eine Frau und acht Kinder.

Nach ein „Christkind“. Bei einem Hausbrandsturz in Freiburg i. B. schellte es am heiligen Abend und vor der Tür stand ein ganz weiß gekleidetes kleines Mädchen von zwei Jahren, mit einer Puppe und einem Brief in der Hand, der die Bitte enthielt, das Kind zu behalten. Es habe keine Eltern mehr. Die wackeren Leute laden das auch, um so mehr, als das Kind bitterlich weinte. — Erhebungen über diese Kindesaussetzung sind im Gange.

Vatermord. Im Starnberger See (Niederbayern) hat der verheiratete Müller Wilhelm Schrey nach seinem eigenen Vater, den verwitweten Auskäufer Hippolyt Schrey, in seiner Wohnung erschlagen. Der Grund ist Familienzwist. Der Mörder wurde verhaftet.

Erfolgreicher Protest. Der vor kurzem gefasste Beschluß des Innsbrucker Gemeinderates, eine Straße nach Martin Luther zu benennen, wurde vom Landesausschuß infolge des von 900 Wählern dagegen eingebrachten Protestes aufgehoben.

Unglücksfall in einem Hüttenwerk. In dem Hüttenwerk Henedont in der Nähe von Paris sind 12 000 Kilo geschmolzenen Stahls ausgeflossen. Hierbei wurden drei Arbeiter getötet und mehrere verletzt.

Die Enkel vergiftet. Die Schwiegermutter des Stahlindustriellen Gallard in Havre vergiftete in einem Anfall von Trübheit über den Tod ihrer Tochter ihre beiden Enkelkinder, die 7-jährige Madeleine und den 3-jährigen Peter mit Nitrovin. Der Knabe ist dem Gift erlagen. Die Großmutter ist selbstmörderisch verschwunden. Man nimmt an, daß sie Selbstmord begangen hat.

Vom Gestalt. Laut Reapeler Mitteilungen zeigt der Baura wieder eine erhöhte Tätigkeit. Die fängt an der Nordwestflanke des Kegels einhaltende Öffnung wirkt wieder stehende Massen aus. Ein Lavaström fließt nach Nitrovin hinab, ein anderer kleiner auf der entgegengesetzten Seite gegen Nitrovin. Dieser hat schon 400 Meter zurückgelegt.

Bombenexplosion in einer römischen Kirche. Als im Dom von San'Agata di Puglia zahlreiches Volk die Messe anhörte, explodierte unter jählarem Knachen eine in einer Nische untergebrachte Dynamitbombe, die sämtliche Fensterrahmen zerstörte und die Mauern beschädigte. In der Menge entstand ein entsetzlicher Schrecken, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Reum der Tat verabschiedete Leute sind verhaftet worden.

5.

Der Funke unter der Asche. Drei Wochen waren ins Land gegangen seit jenem demütigenden Tage, der für die Beteiligten eine so verschiedene Wirkung gehabt hatte.

Die Freude des Guntherer über den Sieg seines Neffen hatte sich schnell in Arger und Berub verwandelt, als ihm die Bärentwitin rundweg erklärte, ihr Versprechen, die Seine zu werden, könne sie jetzt nicht einlösen, sie verlange nach dem Vorgefallenen so viel Rücksicht, daß er ihr Zeit lasse, sich an die neue Wendung der Dinge zu gewöhnen. Alles

Gefährlicher Fischverkauf eines Bankdirektors. Am Freitag abend führte sich der zweite Direktor der holländischen Hypothekbank Konheer van Degeer zwischen Amsterdam und Alverum aus dem Zuge, augenfeinlich, um sich der Bezahlung zu entziehen. Tatsächlich war am Bahnhof in Hilversum Polizei anwesend, um Degeer zu verhaften. Degeer, der am Kopf verwundet ist, durfte sich nach seiner Wohnung in Hilversum begeben, wo er das Bett hütet; die Wohnung wird aber polizeilich überwacht.

Roosevelt dankt. Die Amerikaner beabsichtigen die Veranstaltung einer Sammlung, um Alice Roosevelt zu ihrer Hochzeit ein Geschenk von über 3 Mill. Mark zu machen. Präsident Roosevelt hat sich nun mit aller Entschiedenheit gegen den Plan einer öffentlichen Sammlung erklärt. Er dankt den Veranstalter für ihren guten Willen, hofft aber, daß sie von allen weiteren Bemühungen Abstand nehmen werden.

Indianischer Mörder. Der in Kanada seltene Fall, daß ein Indianer an einem andern Rothaut einen kaltblütigen Mord begeht und dafür mit dem Tode bestraft wird, hat sich in der Provinz Ontario auf einer Indianer-Reserve ereignet. Der Indianer Joseph Bennett ermordete am 9. Juli v. die 50 Jahre alte Indianerin Beth Jacobs, eine verheiratete Frau, in ihrer einsam gelegenen Hütte; Bennett, auf den sich der Verdacht sofort gelenkt hatte, wurde erst nach einer Tage dauernden Jagd im Walde ergriffen und gab die Tat sofort zu, ohne irgend welchen Grund anzugeben. Der Mörder wurde in Brantford gehängt; er ging auf das Schafott, ohne auch nur eine Miene zu verziehen.

Wertwürdiger Selbstmord. Eine Frau Pullinger in Johannesburg, die häufige Anwandlungen von Schwermut hatte, wurde durch das Lesen eines Romans, in dem ein Selbstmord geschildert wurde, derart erregt, daß sie eines Morgens den Versuch machte, sich aus dem Fenster zu stürzen. Ihr Mann kam im letzten Augenblicke hinzu und hielt sie zurück; als er sie dann ins Schlafzimmer gebracht hatte, rief sie sich plötzlich los, stürzte wieder an das Fenster und stürzte sich nunmehr auf die Straße. Der Tod trat sofort ein. Auf ihrem Tisch fand man den Roman, und zwar war gerade die Seite ausgeklappt, in der der Selbstmord der Heldin ausführlich geschildert war.

## Gerichtshalle.

Nürnberg. Ein Opfer des letzten Bergarbeiterstreiks wurde der Bergmann Rudolf aus Aufschalten, der, mit seiner Familie in größter Not befallig, zur Bekämpfung der Nahrungsgelosten für die zahlreichen Kinder als Rastler des Selbsterlöses mehrere hundert Mark der Kasse entnahm, um den Bergort später wieder zu erlösen. Das Gericht befreite die Litreus mit fünf Monat Gefängnis.

Nürnberg. Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Topelzierer Woss zu zwei Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte die Beleidigungen auf dem Wege zur Polizeiwache ausgesprochen, nachdem er beim „Heften“ ertrappt worden war.

## Das ausgelassene Paris.

Man schreibt aus Paris: Die Pariser werden sich noch lange der Weihnachtsfeier des Jahres 1905 erinnern, die höchst lustig und durch verhältnismäßig mildes Wetter begünstigt war. Die ganze Nacht hindurch dauerte der Ansturm auf die Cafés und Restaurants, so daß man kaum einen freien Platz finden konnte. Die traditionelle Weihnachtsmahlzeit wurde denn auch überall durch die gute Waune und die manchmal lärmende Heiterkeit der Gäste belebt. Um 6 Uhr morgens tafelte man noch. Die Menge der verzehrten Blatwürst mähete man nach Kilometern berechnen. Die Zahl der appetitlichen, goldbraun gebratenen Puten nach Tausenden. In den letzten Tagen vor dem Fest waren in den Pariser Hallen folgende Borräte eingetroffen: 28 000 Kilogramm Schweinefleisch, etwa 200 000 Kilogramm Rind-

Kalb- und Hammelfleisch, 170 000 Kilogramm Geflügel, 20 000 Kilogramm Wildpret, 68 000 Kilogramm Butter, 69 000 Kilogramm Käse, 2 100 000 Kisten, 190 000 Kilogramm Nüsse, Nüsse, Schalentiere und Schnecken, 1 530 000 Eier. Seltener war der „Baus von Paris“ gefragter als in diesem Jahre. Seit langen Jahren hatte man kein so tolles „Rebellion“ gefeiert, und trotzdem war alles wieder am Abend des ersten Feiertages so ausgelassen, als wenn niemand die ganze Nacht aufgediebet und so schwer verdauliche Speisen genossen hätte. Die Kirchen wurden geschlossen werden, weil die Kirchen die Menge der Andächtigen nicht mehr fassen konnten; aber als die Messe gelesen war und die Schonlustigen aus den überfüllten Theatern strömten, machte man die tollsten Streiche auf den Straßen. Herren und Damen in Gesellschafts toilette wanderten die Boulevards entlang und zogen höhere Lammchen und Koninken hinter sich her. Von Zeit zu Zeit blieben alle stehen, bildeten einen Kreis und ließen die Tiere springen und quieschen. Später ließ man die Lämmer auf dem Tisch sitzen und bot ihnen Kustern an. Im Quartier Latin trug man einen Besenstiel mit einem Lampion herum, im Montmartre tanzte man auf der Straße Krachische, den neuen Tanz der Saison. Rebellion wird immer mehr zu einem Vorspiel des Karnevals. Wer sich nur ein frugales Festmahl leisten konnte, hatte seine Freude daran, die andern schmausen zu sehen. In allen Restaurants begnügte sich ein Prozentatz der Besucher damit, nur ein Glas Bier zu trinken und die andern Gäste gleichsam als Schaulustige zu betrachten, die für sie zur Unterhaltung aßen, tranken und Tollheiten trieben. Eine Gesellschaft mußte immer warten, bis eine andre ihr Mahl beendet hatte, dann stürzte sie sich während auf ihre Plätze und wartete wohl eine Stunde, ehe ein Kellner den Tisch wieder abräumte und sauber bedeckte. Später in der Nacht aß einer des andern Kustern auf, dieser hielt sich an den Hummer seines Nachbarn, während der sich wieder an dem Besenstiel eines andern göttlich tat, und schließlich aß jeder, wo er etwas fand. Ebenso wurden die Getränke vermischt: wer Champis haben wollte, tat gut daran, Sauerne zu bestellen, und umgekehrt. Die Kellner waren zerstreut, aber dennoch demunberndwändig. Sie stießen ihren Schläschir „Aum!“ aus, setzten einem ein falsches Bericht vor, und wie ein „gealtert Blig“ brachten sie einem Gast Brot, der seit Stunden nach Bier geföhrt hatte. Die Kapelle spielte abwechselnd den neuen Tanz Krachische und Gohards Nosi, hässlich, fortissimo“, und die Temperatur stieg auf den Siedepunkt. Am Montag erschienen auch einige neue Spielzeuge auf den Straßen, z. B. die schredliche Seeschlange, einen Meter lang, die lebend und stehend aus dem Rosten springt. Sie ist aus Papier mit einer Spiralfeder im Innern und hat ein wildrollendes Auge. Dafür kostet sie auch 2,50 Frank, während die Senora mit dem Fräher, der Zauberer, der Trankendold mit Flasche und Becher, der Scherenscheiter und die Ballettenen billiger sind. Eine Veranschöbude auf dem Boulevard stellt eine Penagerie im kleinen Bar, mit lebenden Vatten, Käsen, Käsen, Kaninchen, Hunden, Geflügel und Goldfischen. Auf den Bürgerfesten spielen die entzückten Kinder und die nicht minder aufgeregten Eltern den ganzen Nachmittag und Abend und verpersen den Weg. . . .

## Buntes Allerlei.

Judirekt. A.: „... Ja denn die ausfallende rote Nase des Herrn Professors nicht krankhaft?“ — B.: „Selbstverständlich!“ — A.: „hängt mit dem Verzen zusammen!“ — A.: „Wieso?“ — B.: „Er hat sich nämlich wegen verschmähter Liebe dem Trunke ergeben!“

Nur Verus! Nichter: „Derr Professor, können Sie mit dem Mann beschreiben, der damals zwei Monate in Ihrer Klinik gelesen hat und operiert wurde?“ — Zenge: „Ja, aber nur . . . innerlich!“

Jetzt sagte Veronika in lauchem Griff ihren Partner an den Boden und hob ihn, ehe er sich's verah, empor, sodas Gottfried den Boden unter sich schwinden fühlte und in die Gefahr kam, moagrecht auf den Boden gelegt zu werden. Guntherer machte unwillkürlich die Bewegung mit, als könnte er seinem Neffen damit helfen. Aber Gottfried hatte nicht umsonst in der Turnschule volligieren gelernt. Mit einem kräftigen Rad entzog er sich, auf die Schultern Veronikas gestützt, ihren Händen und sprang über ihren Kopf weg. Veronika drehte sich blizschnell um, da ihr Gottfried durch den Sprung in den Rücken gekommen war. Der junge Mann hatte aber so rasch und geschickt die Offenstie ergriffen, daß es der Bärentwitin nicht gelang, seinen Angriff abzuweisen. Mit eisernem Griff preßte er seine Gegnerin an sich, die vergebliche Versuche machte, sich loszuräumen.

Unterdessen hatten sich unter der Türe, von Sepp alarmiert, verschiedene Personen eingefunden, die mit Spannung dem interessanten Kampfe zusahen. Guntherer selbst machte seiner gewaltigen Aufregung durch ermunternde Zurufe an Gottfried Luft.

„Friedl lag net aus! . . . Wisz's, Friedl winz's!“

Gottfried wich keinen Schritt. Veronika biß sich vor Mut die Lippen blutig. Noch nie hatte sie einen Gegner so lange über sein Schickel im Zweifel gelassen, und heute, gerade heute, wo so viel auf dem Spiele stand, wollten die Arme den Dienst verlassen. Sie machte noch einen Versuch, loszukommen, Gottfried hielt aber stand. Sie fühlte deutlich seinen

beihen Atem, seine Wangen glühte an der ihren. Ein Gefühl der Schwäche überkam sie, ihre Arme begannen zu zittern, ihr Atem zu stocken. Von den Armen des jungen Mannes umschlungen, durchdrückte es sie wie Feuer, es war, als ob ein Lavaström durch ihre Adern flöste. Am liebsten hätte sie ihn zugurufen: „Halte mich so fest, fort und fort. Zerdrücke mich, es wäre mir eine Wonne. Gottfried hatte sich in eine ernsthafte Wut hineingezogen. Er fühlte die Schwäche Veronikas und so raffte er seine ganze Kraft zusammen, hob seine Gegnerin in die Höhe, drehte sich mit seiner Last unter den Beifallrufen der bereits sehr zahlreich gewordenen Zuschauer einige Male im Kreise herum, dann ein Schrei, — ein schwerer Fall — und die Wirtin von Sacharang hatte ihren Reiter gefunden. — — —

Stegfried bestieg Brunnhilde, König Gunther triumphierte — — —

5.

Der Funke unter der Asche.

Drei Wochen waren ins Land gegangen seit jenem demütigenden Tage, der für die Beteiligten eine so verschiedene Wirkung gehabt hatte. Die Freude des Guntherer über den Sieg seines Neffen hatte sich schnell in Arger und Berub verwandelt, als ihm die Bärentwitin rundweg erklärte, ihr Versprechen, die Seine zu werden, könne sie jetzt nicht einlösen, sie verlange nach dem Vorgefallenen so viel Rücksicht, daß er ihr Zeit lasse, sich an die neue Wendung der Dinge zu gewöhnen. Alles

Sitten, alles Protzieren half nichts, Guntherer mähete sich fügen. Seine Stimmung war deshalb nicht die rosigste, das Bekamen die Anechte und Wäde am meisten zu verpöhlen.

Auch die Bärentwitin war wie umgewandelt. Von dem Moment an, wo sie sich überwunden sah, schien auch ihre Energie gedrohen zu sein. Sie hatte sich nach ihrer Niederlage den ganzen Tag in ihre Schlafkammer eingezerrt. Zuerst überzog der Jora jedes andere Gefühl, warum verpölte ihr gerade bei diesem jungen Manne die alibewährte, vielerprobte Kraft? Dann aber, als der Abend sich langsam auf Berg und Tal niederlente, wurde sie ruhiger. Immer wieder trat ihr das Bild ihres Besiegers vor Augen, sie fühlte noch seine glühende Wange an die ihrige gepreßt, den Druck seiner Arme um ihren Leib, den heißen Atem in ihrem Nacken, — ein monziger Schauer überlief sie, so oft sie in Gedanken den ganzen Vorgang an sich vorüberziehen ließ. Dem jungen Manne zu zürnen, kam ihr niemals in den Sinn, er hatte ja nur das getan, zu dem sie und der Guntherer ihn gezwungen hatten.

Am nächsten Tage ging Veronika wie gewöhnlich ihrer Arbeit nach. Man hätte ihr nicht angemerkt, was sie die vergangene Nacht gelitten hatte, wenn nicht die Blässe ihres Gesichts und die dunklen Schatten unter ihren Augen bewiesen hätten, wie schwer sie ihre Niederlage empfand. Die Stacheln ihrer Wäste ertrug sie still, ohne ein Wort der Erwiderung, sie war mit allen gleich freundlich, und da, wo sie einer Ungeschicklichkeit ihrer Dienstdiener sonst dert zugriff, gab es nur eine

liebende Ermahnung oder eine wohlwollende Zurechtweisung. Ihr ganzes Wesen hatte etwas Zurückhaltendes, Besonnenes angenommen, das im direkten Widerspruch stand mit ihrem biderigen Benehmen. Nur wenn Gottfried, der seit dem Ringkampf häufig in den „grauen Bären“ kam, die Gasse betrat, war sie wie ausgewechselt. Jede freie Minute setzte sie sich zu ihm an den Tisch, horchte mit großen Augen auf seine Worte, und hatte sie in der Schenke zu tun, dann besaß sie sich, um so rasch wie möglich wieder in die Nähe des jungen Mannes zu kommen.

Gottfried, der seit jener entscheidenden Stunde niemals wieder von seinem Siege gesprochen hatte, was ihm Broni doch anrechnete, fand an der Bärentwitin, je näher er sie kennen lernte, immer mehr Gefallen. Wie so ganz anders war doch Broni als Traudl; welche Rasse, welche Fülle von frogender Kraft und welcher Reichtum von gesunder Menschentennnis fiedte in diesem Weibe im Vergleich zu seinem unerfahrenen und schwächlichen Mädchen. Er beneidete seinen Onkel, der dies alles in kurzer Zeit besitzen werde und deshalb fühlte er sich geschmeichelt durch die auffallende Aufmerksamkeit, die ihm die Bärentwitin zu teil werden ließ. Er agnte freilich nicht die wirkliche Ursache dieser Aufmerksamkeit.

Seit zwei Tagen regnete es in Strömen. Der Schmelstein hatte eine weiße Rebehaube um die Döden und über die Berge hing ein dichter Wolkenvorhang.

209 (Fortsetzung folgt.)

**Gasthof z. goldenen Sonne,**  
 Sonntag den 7. Januar  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 von 5 bis 7 Uhr:  
**FREIER CANZ.**  
 Abends 1/2 11 Uhr:  
**Große Festpolonaise mit Geschenkverteilung.**  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Richard Große.**

**Gasthof zum Deutschen Haus.**  
 Kommenden **Donnerabend** und **Sonntag**  
**Karpien-Schmaus.**  
 Sonntag den 7. Januar  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 von 5 bis 7 Uhr: **Freier Ball.**  
 Abends 1/2 11 Uhr:  
**Große Festpolonaise mit Geschenkverteilung.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Haufe.**

**Schützenhaus.**  
 Morgen **Sonntag**  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
 — Anfang 4 Uhr. —  
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Hänel.**

**Grüne Aue.**  
 Am 11. und 12. **Februar** halte ich meinen  
**Karpfenschmaus**  
 ab, was ich hiermit vorläufig anzeige. **H. Richter**

**Filzschuhe**  
 in allen Größen und nur guten, altbewährten Qualitäten empfehlen zu äußerst billigen Preisen  
**H. A. H. Schökel & Sohn.**

**Russische Gummi-Schuhe,**  
 echt **Petersburger**, mit Dreieck und Jahreszahl 1860, für **Herren, Damen und Kinder** in großer Auswahl am Lager.  
 Verkaufte selbige, solange der Vorrat reicht, zu bis jetzt gehaltenen Preisen, indem dieselben vom 1. Nov. um 10 % durch Aufschlag des Rohgummis und der dort jetzt herrschenden Zustände, wieder erhöht werden sind, wovon ich meine werthe Kundschaft hierdurch in Kenntnis setzen will.  
**Max Büttrich.**  
 NB. Kleine Kindergummischuhe in allen Größen verkaufe zum Selbstkostenpreise, nur um damit zu räumen. **D. D.**

**Achtung!!!**  
 Durch äußerst günstige Abchlüsse so auffallend billige Preise:  
**Cigarren vorzögl. Qual. 5 Cig. 1000 Stück nur Mk. 19,50 usw.,**  
**Cigaretten ff. Marke Reptun, Apis, Marokko usw. 1000 Stück nur Mk. 3,80,**  
**russische Cigaretten 1000 Stück nur Mk. 3,70.**  
**Jägertabak hochf. Aroma 10 Pfund-Rohli nur Mk. 3,85.**  
 Gegen Einzahlung d. Betr. (auch Marken), Rücknahme 30 Pfg. mehr. Auch beste Gelegenheit für Händler.  
**Martin Classen,**  
 Hamburg 3, Zeughausmarkt 45.

**Georg Horn, Mechaniker, Bretnig 144b**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Nähmaschinen**  
 (von verschiedenen Firmen in allen Systemen), **Waschmaschinen,**  
**Stickapparate** (Triumph), passend für jede Maschine, besonders leicht zu erleutern, **Fahrräder, Laternen, Dampfwaschmaschinen** (System Krupp), die beste der Welt, **Wringmaschinen, elektrische Tischlampen,** mit und ohne Schalter, **Ersatzbatterien, Birometer, Thermometer, Dampfgläser u. s. w.,** alle Nähmaschinen und Fahrradteile, **Rahmschneidmaschinen, Fabrics- und Laternen-Öl.**  
**Reparaturen**  
 jeder Art prompt und billig.

**Sesam-Öfen**  
 mit Heizungs Multiplikation, bester Erfolg für Kachelöfen.  
**Germania-Ofen von 14 Mark an,**  
**Quint-Ofen . . . „ 3,50 „ „**  
 Ofenrohre, a Pfund 20 Pfg.  
 — Ausserdem gewähre noch 5% auf sämtliche Waren. —  
**Grossröhrsdorf. Bruno Kunath.**

**COMETIN** von **A. Hodurek, Katibor** ist anerkannt als wirksamstes und zuverlässigstes Insekten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel. Der Erfolg ist staunenerregend. Röhrlinien a 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Bretnig bei **G. H. Boden.**

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß heute Nachmittag 1/2 4 Uhr meine liebe Gattin  
**Cornelia Linda Nische** geb. Gebler  
 im 22. Lebensjahre nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.  
 Im tiefsten Schmerze, mit der Bitte um stillen Beileid, zeigt dies hierdurch an  
 Bretnig, 3. Januar 1906.  
**Der tieftrauernde Gatte:**  
**Clemens Nische**  
 namens der übrigen Hinterlassenen.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. Januar nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.**  
 Morgen **Sonntag** nachm. 3 Uhr  
**Verammlung.**  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

**S. B.**  
 Sonntag den 7. Januar nachm. 5 Uhr  
**Hauptversammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1) Bücherwechsel.  
 2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3) Vorlegung der Jahresrechnung von 1905.  
 4) Wahl der Rechnungsprüfer.  
 5) Vorlesungen.  
 6) Allgemein Geschäftliches.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **D. B.**  
 NB. Eine Stunde früher **Vorstands-sitzung.** **D. D.**

**Männergesangverein.**  
 Am 6. Januar (Hohneujahr) nachm. punkt 5 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 im Deutschen Haus.  
 Tagesordnung:  
 1) Jahresbericht.  
 2) Neuwahl.  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet **D. B.**

**Jugendverein.**  
 Heute **Sonntag** (Hohneujahr) nachm. punkt 4 Uhr  
**Haupt-Versammlung.** **D. B.**

**Turnrats-sitzung**  
 Sonntag den 7. Januar nachm. punkt 3 Uhr.  
 Der stellv. Vors.

**Handwerkerverein**  
 Bretnig u. Hauswalde.  
 Sonntag den 6. Januar (Hohneujahr) nachm. 5 Uhr  
**Hauptversammlung,**  
 1/2 5 Uhr  
**Ausschusssitzung**  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **A. U.**

**Radfahrerklub**  
 Großröhrsdorf.  
 Freitag den 5. Januar  
**Silvesternachfeier**  
 im Gasthof zum grünen Baum.  
**Anfang abends 7 Uhr.**  
 Die Mitglieder werden gebeten, zur Verlosung Geschenke mitzubringen.  
 Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht **A. U.**

An der Straße nach **Palowitz** (Nur Bretnig) ist in einem neuen Hause eine **Wohnung,**  
 bestehend aus Stube und Kammer, möglichst an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gem. Chorgesangverein „Harmonie“.**  
 Nächsten **Dienstag** den 9. Januar punkt 1/2 9 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
 im Deutschen Hause.  
 Tagesordnung:  
 1) Rechnungsablage.  
 2) Neuwahl.  
 3) Verschiedenes.  
 Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **D. B.**

**„Selbstkontrolle.“**  
 Durch dieselbe findet man sofort alle Fehler und Unvollständigkeiten in der Buchführung. Zu beziehen durch den Verlag **Ernst Uhlmann, Dresden,** Wettinerstraße 35, sowie durch jede Buchhandlung.  
**Preis 1 Mk. Zahlreiche Dankschreiben.**  
 Höhe

**Tuchschuhe mit Gummi**  
 für Damen, sowie für Kinder zum Ausputzen mit lohem Lederbesatz.  
 hohe **Lederknopfstiefel** für Damen, hohe **Lederstiefel** für Kinder mit warmem Futter in allen Größen, ferne **Filzstiefeletten** für Herren mit hartem schwarzem Lederbesatz, hohe **Filzstiefel** für Herren mit hartem Lederbesatz und hohem Lederbesatz.  
 niedrige **Tuchschuhe** für Damen und Kinder in allen Größen, **Filzpantoffel** in allen Preislagen und **Filzschuhe** für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **Max Büttrich.**

Jetzt muß man mit **Heringen** handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Vollheringe,** Tonne 1000 St. 40 Mk., halbe Tonne, 500 St. 20,50 Mk. Probefäß, 100 St. 4,50 Mk., verkende gegen **Rahn, Paul Heldt, Wittweida.** Bei Bestell. nächste Bahnstation ans geben.

**Gardinenstangen,**  
 Biragen, Rosetten in allen Längen empfiehlt billigst **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Feinstes Thran-Lederfett,**  
 in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg. empfiehlt **Max Büttrich.**  
 Alleinverkauf für Bretnig.  
 Große Auswahl in

**Kinderschlitten**  
 (mit Leber) von 3 Mark an empfiehlt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Thran-Lederfett,**  
 in Dosen zu 10, 20, 30, 50 und 100 Pfg. empfiehlt **Hugust Dröse,**  
 Sattlermeister.